L 7716-17	**Südlich von Schiltach, Gewanne „Tannenweghöhe“, „Unterreichenbächle“, „Rehhalde“**	52,0 ha
Kienbach-Granit (GKI), Triberg-Granit (GTR)	**Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag: Plutonite, Ganggesteine (NST_P)** Mögliche Produkte: Splitte und Brechsande, Schotter, Kornabgestufte Gemische, Frostschutz- und Schottertragschichten, Schroppen, Schrotten, Schüttmaterial, nicht güteüberwachter Verkehrswegebau, Vorsiebmaterial	Aussagesicherheit: **2** Lagerstättenpotential: **gering**
{1–5 m} / {160–165 m}	Schemaprofil im zentralen Teil des Vorkommens, angenommene Basis auf Talniveau (460 m NN), Lage O 450903 / N 5346384, Ansatzhöhe: 625 m NN	

Gesteinsbeschreibung: Das Natursteinvorkommen in den Gewannen „Tannenweghöhe“, „Unterreichenbächle“ und „Rehhalde“ besteht aus Kienbach- und Triberg-Granit. **(1)** Der Kienbach-Granit ist ein rotgraues bis graues, feinkörniges, z. T. mittelkörniges Gestein mit einem porphyrischen Gefüge. Die Hauptminerale der feinkörnigen Grundmasse sind Orthoklas, Quarz, Biotit, Oligoklas und untergeordnet hämatitisierter Pinit. Diese Minerale bilden ebenfalls porphyrische Einsprenglinge. In der Grundmasse sind vor allem Quarz und Feldspat sehr gut miteinander verwachsen, weshalb der Granit fest und verwitterungsresistent ist. Alterationserscheinungen sind relativ ausgeprägt und zeigen kaolinitisierten Feldspat sowie pinitisierten Cordierit, der bereits durch Hämatit ersetzt wurde. Insbesondere Orthoklase unterliegen der Herauslösung an der Oberfläche, wobei der Gesteinsverband dennoch intakt bleibt. Auf Kluftflächen wurden Beläge von Eisenoxid und hydroxid beobachtet. Der Kienbach-Granit wurde in einem ehemaligen Steinbruch etwa 2,5 km südöstlich außerhalb des Vorkommens (RG 7716-114) zur Herstellung von Schottermaterial verschiedener Körnungen und Bahnschotter verwendet. Im Gegensatz zum Triberg-Granit wurden innerhalb des Kienbach-Granits keinerlei Vergrusungen beobachtet. **(2)** Der Triberg-Granit ist ein gleichkörniges, ungeregeltes, mittel- bis grobkörniges, hellrosagraues bis rötlichgraues Gestein. Es steht lediglich im Nordosten des Vorkommens (Gewann „Reichenbächle“) an. Die makroskopisch erkennbaren Minerale sind rosa Orthoklas, heller Plagioklas, Quarz, Biotit und Muskovit. Das Gestein zeigt z. T. Alterationserscheinungen wie eine lokale Hämatitisierung von Biotit sowie Beläge von Eisenoxiden und hydroxiden auf Kluftflächen. Das Gestein ist eng- bis mittelständig geklüftet. Östlich des Vorkommens treten flächendeckende Vergrusungen im Triberg-Granit auf.

Analysen: (1) Kienbach-Granit aus einer forstlichen Seitenentnahme (Ro7716/EP6, BO 7716/528, Lage: O 452025 / N 5345584): SiO_2 74,58 %, TiO_2 0,142 %, Al_2O_3 13,24 %, Fe_2O_3 1,70 %, MnO 0,029 %, MgO 0,27 %, CaO 0,25 %, Na_2O 2,39 %, K_2O 5,74 %, P_2O_5 0,220 %, Glühverlust 1,41 %.
(2) Triberg-Granit (Ro7716/EP7) aus dem Steinbruch Schramberg (RG 7716-1): SiO_2 73,53 %, TiO_2 0,21 %, Al_2O_3 13,52 %, Fe_2O_3 1,69 %, MnO 0,01 %, MgO 0,30 %, CaO 0,27 %, Na_2O 3,20 %, K_2O 5,86 %, P_2O_5 0,12 %, Glühverlust 1,20 %.

Vereinfachtes Profil:
(1) Schemaprofil im zentralen Teil des Vorkommens, angenommene Basis auf Talniveau (460 m NN), Lage s.o.:

625,0	–	620,0 m NN	Boden, Verwitterungshorizont mit verlehmten Blockschutt aus Kienbach-Granit (Quartär, q) [Abraum]
620,0	–	460,0 m NN	Granit, rötlichgrau bis grau, porphyrisch-feinkörnig, engständig-geklüftet (Kienbach-Granit, GKI) [nutzbar]

Tektonik: Der Kienbach-Granit als Sonderfazies des Triberg-Granits liegt als Linse innerhalb des Granitkomplexes zwischen Schramberg und Schiltach, rund um das Gebiet des Kienbachtals. Die im Kienbach-Granit vorherrschende Klüftung ist engständig (inkl. Bretterklüftung), vereinzelt mittelständig, und streicht NNE–SSW bis ENE–WSW, W–E und N–S. Die Klüfte haben partiell entgegengesetzte Einfallsrichtungen, was eine spitzwinklige, kantige Blockbildung begünstigt. Der Triberg-Granit besitzt ein mittelständiges Kluftsystem mit Streichrichtungen von NE–SW, NW–SE bis N–W und W–E. Im gesamten Gebiet nördlich von Schramberg kommen NW–SE und NE–SW bis ENE–WSW streichende tektonische Störungen vor. Sie können recht unvermittelt auftreten und unter den ausgedehnten Blockschuttmassen verborgen sein. Das Gestein ist hier zumeist zerrüttet, kataklasiert und/oder vergrust. Im Süden des Vorkommens zwischen den Gewannen „Tannenweghöhe“ und „Rehhalde“ gibt es morphologische Hinweise auf eine potenzielle Störungszone. Im Gewann „Unterreichenbächle“ und „Hünersbach“ befindet sich ein NW–SE gerichteter Gangzug.

Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit des Vorkommens wird durch den Geländeausbiss über dem

© Regierungspräsidium Freiburg, Abteilung 9 LGRB — Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau

nächstgelegenen Vorfluter definiert und variiert je nach Hanglage und Geländemorphologie. Es kann eine durchschnittliche Mächtigkeit von ca. 90 m, max. 255 m erreicht werden.

Abraum: Das Natursteinvorkommen wird in weiten Bereichen von einer Decke (1–5 m) aus Boden und aufgelockerten und verlehmten Blockschuttmassen überlagert.

Grundwasser: Die Gesteine des magmatischen Grundgebirges sind Kluftgrundwasserleiter, dessen Grundwasserzirkulation vorwiegend in den gut durchklüfteten Bereichen und im Aufwitterungshorizont sowie in den z. T. überlagernden Schuttfächern stattfindet. Die lokalen Vorfluter sind der Hunersbach, das Reichenbächle und der Bach im südlich anschließenden Tal (Gewann „Im Hunsel“), welche im Bereich des Vorkommens zusammen über ein Gefälle von ca. 515–415 m NN verlaufen.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs- und Verwertungserschwernisse: Entlang von unerwartet auftretenden tektonischen Störungen kann das Gestein tiefgreifend vergrust, kataklasiert und/oder zerrüttet sein. Es eignet sich dann nur als minderwertiger Rohstoff. Die innerhalb des Vorkommens beschriebene NW–SE streichende Gangzone beinhaltet wahrscheinlich Schwermineralanreicherungen sowie kataklasiertes, zerrüttetes und/oder alteriertes Gestein. Die engständige Klüftung des Kienbach-Granits verbietet die Gewinnung von Hangverbau- und Wasserbausteinen. An der östlichen Grenze steht außerhalb des Vorkommens flächendeckend und tiefgreifend vergruster Triberg-Granit an. Diese Vergrusung wurde zwar innerhalb des Vorkommens nicht beobachtet, kann aber unterhalb der Blockschuttschicht verborgen liegen.

Flächenabgrenzung: Westen: Tal des Hunersbach. Norden: Tal des Reichenbächle. Osten: Übergang in flächenhaft vergrusten Triberg-Granit. Süden: Tal im Gewann „Im Hunsel“ als vermutete Störung.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung an Straßen und Forstwegen in den Gewannen „Tannenweghöhe“, „Unterreichenbächle“ und „Rehhalde“. Als Grundlage diente die Integrierte Geologische Landesaufnahme (GeoLa) und die Geologischen Karten von Baden-Württemberg GK 25 Bl. 7716 Schramberg (Bräuhäuser 1909).

Zusammenfassung: Das Natursteinvorkommen besteht aus Kienbach- und Triberg-Granit. Der Kienbach-Granit ist ein rotgraues bis graues, porphyrisch-feinkörniges Gestein mit einer sehr guten Kornverwachsung. Es ist fest, verwitterungsresistent und besitzt ein überwiegend engständiges, spitzwinkliges Kluftsystem. Der nordöstliche Teil des Vorkommens besteht aus gleichkörnigem, ungeregeltem, mittel- bis grobkörnigem, hellrosagrauem bis rötlichgrauem Triberg-Granit. Das Gestein ist eng- bis mittelständig geklüftet, weniger fest und anfällig für Vergrusungen. Die nutzbare Mächtigkeit schwankt je nach Morphologie und Hanglage deutlich und liegt bei durchschnittlich ca. 90 m, max. 255 m. Das Vorkommen wird i. d. R. von ca. 1–5 m mächtigem Abraum aus Boden und Blockschuttmaterial überlagert. An tektonischen Störungen kann das Gestein zerrüttet, kataklasiert und/oder tiefgreifend vergrust sein. Vor einem potenziellen Rohstoffabbau sollte die räumliche Ausdehnung und Qualität des Rohstoffvorkommens genauer untersucht werden. Aufgrund von nahe gelegenen Vergrusungszonen, potenziellen tektonischen Störungen sowie einem NE–SW streichenden Gangzug wird dem Vorkommen im landesweiten Vergleich ein geringes Lagerstättenpotenzial zugeordnet.

Literatur: Weitere geologische Fachinformationen sind auf LGRBwissen zu finden.

(1): Bliedtner, M. & Martin, M. (1986). *Erz- und Minerallagerstätten des Mittleren Schwarzwaldes – eine bergbaugeschichtliche und lagerstättenkundliche Darstellung.* 786 S., Freiburg i. Br. (Geologisches Landesamt Baden-Württemberg).

(2): Bräuhäuser, M. (1909a). *Erläuterungen zu Blatt Schramberg (Nr. 129).* – Erl. Geol. Spezialkt. Kgr. Württ., 130 S., Stuttgart (Geologische Abteilung im württembergischen Statistischen Landesamt). [Nachdruck 1971: Erl. Geol. Kt. 1 : 25 000 Baden-Württ., Bl. 7716 Schramberg; Stuttgart]

(3): Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (2013d). *Geologische Karte 1 : 50 000, Geodaten der Integrierten geowissenschaftlichen Landesaufnahme (GeoLa)*. [19.02.2016], verfügbar unter http://www.lgrb-bw.de/aufgaben_lgrb/geola/produkte_geola